

Elsners Auftritt vor Gericht könnte platzen

Laut Anwalt hat Bawag-Angeklagter Herzrhythmus-Störungen – Flöttl und Weninger belasten Elsner

Wien – Nächsten Mittwoch dürfte wieder mit mehr Andrang zum Bawag-II-Verfahren zu rechnen sein. An diesem Tag soll Ex-Bankchef Helmut Elsner erstmals vor dem Richter stehen; es geht um seine Pensionsabfindung. Die Bawag will einen Schuldspruch sehen, um die 6,8 Millionen Euro unbürokratisch zurück zu bekommen. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Dass der 76-jährige schwer Herzkranke, bei dem Verdacht auf TBC besteht, wirklich kommt, ist aber nicht gewiss. Diese Woche ließ Elsner verlauten, er werde nicht kommen, weil er sich einer Bronchoskopie unterziehen müsse. Diese für Mitte dieser Woche angesetzte Spiegelung der Bronchien wurde aber abgesagt, wie

Anwalt Tassilo Wallentin auf Anfrage des STANDARD bestätigt. Elsner leide unter Herzrhythmus-Störungen und habe die Nacht auf Freitag im Wilhelminenspital verbracht. Ob sein Mandant am Mittwoch gerichtsfit sein wird? Das sei derzeit nicht zu sagen.

Während Elsner also im Spital blieb, fuhren die Angeklagten Günter Weninger und Wolfgang Flöttl im Grauen Haus am dritten Prozesstag schwere Geschütze gegen den Ex-Bankchef auf. Beide belasteten ihn schwer, Elsner habe gelogen, betrogen und die Bank-Gremien gezielt hinters Licht geführt, so ihre Vorwürfe.

Für Kenner der Causa Bawag nichts Neues: Diese oder ähnliche Erklärungen hatten die Angeklag-

ten schon im ersten Prozess abgegeben.

Der Vorsitzende des Schöffensenats, Richter Christian Böhm, befragte Weninger, warum die Bawag Flöttl noch Hunderte Millionen gab, nachdem dieser bereits Verluste von 600 Mio. Dollar eingestanden hatte. Elsner, so Weninger, habe ihm versichert, dass Flöttl den Schaden mit seinem Vermögen ausgleichen werde – aber nur, wenn er neues Geld erhalte. Wenn Flöttl sich vom Markt zurückziehen müsse, würden die Verluste zudem bekannt und das würde auch auf die Bank zurückfallen, habe Elsner argumentiert.

Flöttl wieder schilderte, der Bankchef habe ihn gedrängt, sein Sachvermögen der Bawag zu über-

schreiben. Schon damals will er Elsner eine Liste über die Anschaffungswerte seiner – international beachteten – Kunstsammlung übergeben haben. Flöttls Vermögen hätte zur Abdeckung der Verluste dienen sollen, so Weninger. Flöttl stellte es anders dar.

Dass sein Vermögen rund eine Milliarde wert gewesen sei (so hoch waren die Verluste aus seinen Deals), bezeichnete er als „Schimäre“; netto (ohne Schulden bei Sotheby's) seien es 80 bis 90 Mio. Dollar gewesen. Flöttl, auf die Frage von Strafrichter Böhm, ob ihm damals nicht schon klar geworden sei, „dass der Informationsfluss im Vorstand nicht ganz klar“ sei: „Hätte ich die Leute anzeigen sollen?“ (gra, APA)